Und vergib uns

unsere Schuld

Schuldfrage

- Ein Bauer wollte zwei Körbe mit Äpfeln verkaufen. Er lieh sich den Esel seines Nachbarn aus, lud ihm die Körbe auf und ritt zum Markt in die nahe Stadt.
- Gegen Mittag hatte er bereits alle seine Äpfel verkauft, und weil er guter Stimmung war, genehmigte er sich ein Gläschen Wein.
-
- Auf dem Weg zurück in sein Dorf überkam ihn eine große Müdigkeit. Er legte sich in den Schatten eines Baumes und schlief ein. Den Esel gelüstete es nach frischem Gras. Sorglos grasend entfernte er sich immer weiter von dem schlafenden Bauern.
-
- Darauf hatte der Wolf nur gewartet:
- Hinter dichten Büschen sprang er den Esel an und fraß ihn auf.
-
- Als der Bauer ohne Esel sein Dorf erreichte, war der Jammer groß. Natürlich verlangte der Nachbar von dem Bauern Schadenersatz. Der Bauer war jedoch der Meinung, ihn träfe keine Schuld, wenn ein Esel fortliefe und sich fressen ließe. Darum gingen die Kontrahenten zum Dorfältesten, der als weiser und frommer Mann angesehen war. Er sollte entscheiden, wer für den Schaden aufzukommen habe.
-
- Lange saß der Alte grübelnd da. Nach einer Weile erhellte sich seine Miene und er verkündete sein weises Urteil:
- „Offenbar muss der zahlen, der den Wolf frei herumlaufen ließ.“

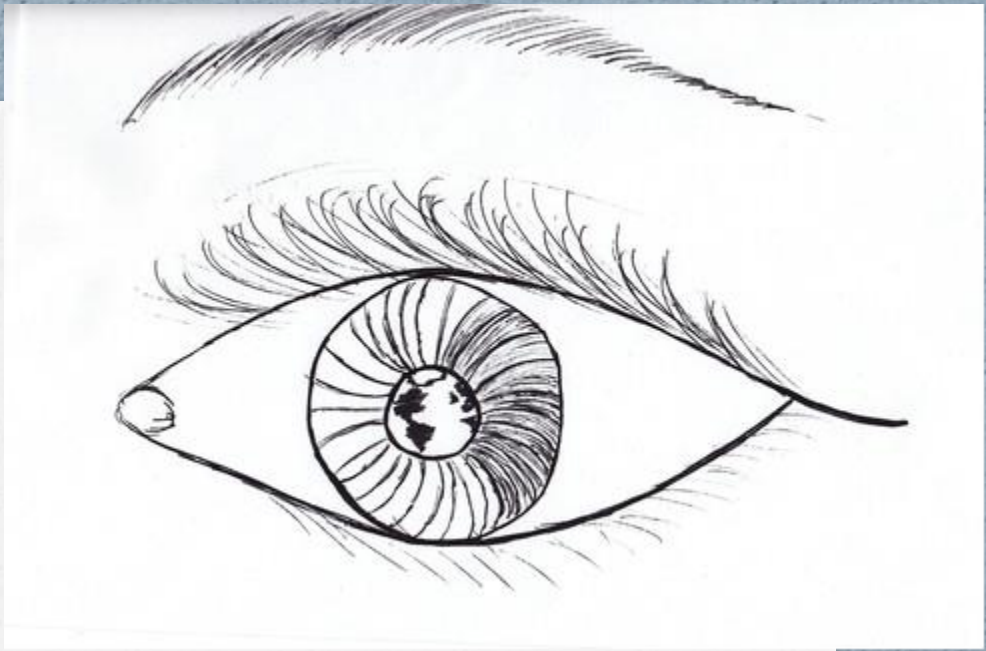
Das verlorene Schaf

- Ein Schaf fand ein Loch im Zaun und kroch hindurch. Es war so froh abzuhauen. Es lief weit weg und fand nicht mehr zurück.
- Und dann merkte es, dass ihm ein Wolf folgte. Es lief und lief, aber der Wolf blieb ihm auf den Fersen, bis der Hirte kam, es aufnahm und liebevoll zurück in den Pferch trug.
- Und trotz allen Drängens weigerte sich der Hirte, das Loch im Zaun zu vernageln.

In Erinnerung rufen

- „Warum sprichst du ständig von meinen früher begangenen Fehlern?“, fragte der Ehemann. „Ich dachte, du hättest sie vergeben und vergessen.“
- „Ich habe tatsächlich vergeben und vergessen“, antwortete die Ehefrau, „aber ich möchte sicher sein, dass du nicht vergisst, dass ich vergeben und vergessen habe.“

Augenlider



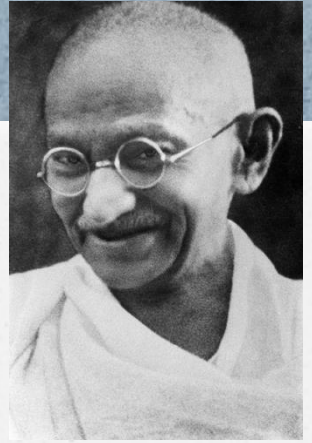
Nachdem sich
eine Novizin
eines ernsten
Vergehens schuldig
gemacht hatte,
erwarteten alle, dass die Novizenmeisterin sie exemplarisch bestrafen würde. Als ein voller Monat vorübergegangen war, ohne dass sie etwas getan hatte, machte man der Novizenmeisterin Vorwürfe: „Wir können nicht übersehen, was passiert ist. Schließlich hat uns Gott Augen gegeben.“

„Ja“, erwiderte die Novizenmeisterin, „und Augenlider.“

Jesus und die Ehebrecherin: Johannes 8,1-11

- Jesus und die Ehebrecherin
- 1 Jesus aber ging nach dem Ölberg. 2 Frühmorgens aber kam er
  wiederum in den Tempel, und alles Volk kam zu ihm; und er setzte sich
  und lehrte sie. 3 Die Schriftgelehrten und die Pharisäer aber bringen
  ein Weib [zu ihm], im Ehebruch ergriffen, und stellen sie in die
  Mitte4 und sagen zu ihm: Lehrer, dieses Weib ist im Ehebruch, auf der
  Tat selbst, ergriffen worden. 5 In dem Gesetz aber hat uns Moses
  geboten, solche zu steinigen; du nun, was sagst du? 6 Dies aber sagten
  sie, ihn zu versuchen, auf dass sie etwas hätten, um ihn anzuklagen.
  Jesus aber bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die
  Erde. 7 Als sie aber fortfuhren, ihn zu fragen, richtete er sich auf und
  sprach zu ihnen: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe zuerst den Stein
  auf sie. 8 Und wiederum bückte er sich nieder und schrieb auf die
  Erde. 9 Als sie aber dies hörten, gingen sie einer nach dem anderen
  hinaus, anfangend von den Ältesten bis zu den Letzten; und Jesus
  wurde allein gelassen mit dem Weibe in der Mitte. 10 Als aber Jesus
  sich aufrichtete [und außer dem Weibe niemand sah], sprach er zu ihr:
  Weib, wo sind jene, [deine Verkläger]? Hat niemand dich
  verurteilt? 11 Sie aber sprach: Niemand, Herr. Jesus aber sprach zu ihr:
  So verurteile auch ich dich nicht; gehe hin und sündige nicht mehr.
- Elberfelder 1905

Diebstahl



- Mahatma Gandhi berichtet aus seinem Leben:
- Ich war 15 Jahre, als ich einen Diebstahl beging. Weil ich Schulden hatte, stahl ich meinem Vater ein goldenes Armband, um die Schuld zu bezahlen. Aber ich konnte die Last meiner Schuld nicht ertragen. Als ich vor ihm stand, brachte ich vor Scham den Mund nicht auf. Ich schrieb also mein Bekenntnis nieder. Als ich ihm den Zettel überreichte, zitterte ich am ganzen Körper. Mein Vater las den Zettel, schloss die Augen und dann – zerriss er ihn. „Es ist gut“, sagte er noch.
- Und dann nahm er mich in die Arme.
- Von da an hatte ich meinen Vater noch viel lieber.

Foto: Wikipedia